

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 15

Artikel: Staatliche Subventionen für Hotelbauten
Autor: T.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 15.

Abonnement

Für die Schweiz
1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:
(inkl. Portomachung)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—
Vereins-Mitglieder
erhalten das Blatt
gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1spaltige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen ent-
sprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 4 Cts.
netto per Millimeter-
zeile oder deren
Raum.



Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aufnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

N^o 15.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . Fr. 1.25
2 mois „ 2.50
3 mois „ 3.50
6 mois „ 6.—
12 mois „ 10.—

Pour l'Etranger:
(inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.60
2 mois „ 3.20
3 mois „ 4.50
6 mois „ 8.50
12 mois „ 15.—
Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

8 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-
pétition de la même
annonce.
Les Sociétaires
payent 4 Cts. net
p. millimètre-ligne
ou son espace.

Aufnahme-Gefuche. Demandes d'Admission.

Messieurs Couttet frères, propr. de l'Hôtel
Couttet et du Parc et de l'Hôtel Royal
et de Saussure, Chamonix 230
Parrains: MM. A. Reichert, Hôtel d'Angle-
terre, et W. Michel, Hôtel des Bergues,
Genève.

Herrn Meisser & Stubi, Pächter des Hotel
Silvretta und Kurhaus Klosters, Klosters 200
Paten: HH. L. Kirohner, Hotel Stein-
bock, und C. Wolf, Hotel Lukmanier,
Chur.

Monsieur Eugène Moser, Directeur du Mon-
treux Palace et Cygne, Montreux (membre
personnel).
Parrains: MM. P. Freies, Hôtel Loriau,
et L. Rueck, Hôtel National, Montreux.

* Avis *

Wir bringen hiemit den tit. Mitgliedern zur
gefl. Kenntnis, dass die
Ausgabe 1907 des Hotelführers
erschienen ist und dass der Versand an die
Mitglieder erfolgen wird, sobald derjenige nach
dem Ausland erledigt ist, was in zirka 10 Tagen
der Fall sein wird. Gleichzeitig möchten wir
ersuchen, falls da oder dort noch letztjährige
Führer vorhanden sind, solche nicht mehr an
die Gäste abzugeben, da die Preislisen der
Hotels wesentliche Veränderungen erfahren
haben.

Das Zentralbureau.

Nous avons l'honneur de porter à la con-
naissance de MM. les sociétaires que
l'édition 1907 du „Guide des Hôtels“
vient de paraître et que l'expédition aux so-
ciétaires en aura lieu aussitôt que les envois
à l'étranger seront effectués, c'est-à-dire dans
une dizaine de jours.

Nous profitons de l'occasion pour inviter
les membres qui auraient encore des exem-
plaires de l'édition 1906, de ne plus donner
ceux-ci aux clients, des modifications impor-
tantes ayant été apportées au sujet des prix
d'hôtels.

Le Bureau central.

Zu gunsten des Tschumifonds der Fachschule
sind eingegangen und werden hiemit quittiert
und bestens verdankt.

Von Herrn E. Kohler-Buraw, Basel, 1 geloster
Anteilschein Fr. 100

Der Kassier des Tschumi-Fonds:
J. Boller, Hotel Victoria, Zürich.

Gabenliste

für die

Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben.

Von voriger Nummer Fr. 580
N. N., Einsiedeln „ 10
Herrn J. U. Spalinger, Hotel Beau-Rivage,
Montreux „ 10

Die Schweiz. Hotel-Industrie in den Jahren 1880, 1894 und 1905.

Das Zentralbureau des Schweizer Hotelier-
vereins hat über den „Stand der Hotelindustrie
im Jahre 1905“ in umfassender Masse Er-
hebungen gemacht und eine einlässliche Ver-
gleichsstatistik gegenüber den Jahren 1880 und
1890 aufgestellt. Diese Arbeit wird der an-
lässlich des in diesem Jahre stattfindenden
Jubiläums des 25jährigen Bestehens des Schweizer
Hotelier-Vereins erscheinenden Festschrift ein-
verleibt werden; wir wollen jedoch heute schon
die wesentlichsten Punkte aus ihr herausgreifen
und sie der Öffentlichkeit übergeben, in der
Vorausicht, dass sie jetzt mehr Beachtung
finden als im Momente des Wiederbeginns der
Saison.

Die Statistik umfasst in 5 Tafeln: 1. die
Zahl der dem Fremdenverkehr dienenden
Hotels, nach Kantonen, nach Jahres- und Saison-
geschäften und nach Höhenlage; 2. die Zahl
der Fremdenbetten nach Kantonen, nach Jahres-
und Saisonschäften. Zahl der Reservebetten.
Zahl der Appartements; 3. die Zahl der An-
gestellten, nach Jahres- und Saisonschäften,
nach Geschlecht und Nationalität, Salär und
Unterhalt; 4. Kapitalanlagen nach Jahres-
und Saisonschäften, nach Mobilien und Immobilien,
Assakanzwert, Einnahmen, Betriebskosten,
Gewinn; 5. die Fremdenfrequenz nach Nationen
und die prozentuale Bettenbesetzung.

Die Zahl der dem Fremdenverkehr dien-
enden Hotels hat sich in den letzten
25 Jahren in ungeahnter Weise vermehrt.
Mit wunderbarer Schnelligkeit sind überall
Hotel-Neubauten wie Pilze aus der Erde ge-
schossen, mit jedem neuen Jahr erhoben sich
neue Bautenprofile und die Bau- und Gründer-
lust, statt langsam zu verlaufen, schwillt noch
immer an. In der Niederung, im Vorgebirge,
und auf den Höhen sind neue Fremdenzentren
entstanden. Gewisse pittoreske oder heil-
bringende Hochtäler sind sozusagen über Nacht
berühmt und in den Strom des internationalen
Touristenverkehrs hineingezogen worden; andere
wiederum haben ihren alterverworbenen Ruhm er-
halten und vermehrt, sodass die rapide Zu-
nahme der Etablissements, die auf den unein-
geweihten Betrachter einen fast unheimlichen
Eindruck macht, ihre natürliche Erklärung findet.

Wollten wir aber nur die Zahl der Hotels
für sich allein in Betracht ziehen, ohne uns
gleichzeitig mit der Zahl der Fremdenbetten zu
befassen, so käme ein unrichtiges Bild heraus.

Im Jahre 1880 befanden sich in der ganzen
Schweiz 1002 dem Fremdenverkehr dienende
Hotels, welche über 58,137 Fremdenbetten ver-
fügten. 14 Jahre später war die Zahl der
Hotels auf 1693 angewachsen, was einer Ver-
mehrung um 70% entspricht, während für den
gleichen Zeitraum die Betten bloss eine Zu-
nahme um 52% zu verzeichnen hatten, indem
ihre Gesamtzahl auf 88,634 stieg. Im folgenden
Dezennium schwoll die Zahl der Fremdenhotels
auf 1924 an, was einer Vermehrung um 93%
gegenüber 1880 und einer solchen von 15%
gegenüber 1894 entspricht. Die Zahl der
Betten vermehrte sich von 1880 bis 1894 um
60% und von 1880 bis 1905 um 114%.
Von 1894 bis 1905 betrug die Zunahme 39%.
Wenn also von 1880—1894 die Zunahme an
neuen Hotels eine verhältnismässig stärkere war,
so fand in der nachfolgenden Periode
das Umgekehrte statt. Die Zahl der Betten
nahm in grösserem Masse zu, was als ein
gutes Zeichen gelten kann, denn es lässt auf
Anbauten bezw. Vergrösserungen schon be-

stehender Etablissements schliessen, was wieder-
um eine Vermehrung der Logierkraft bedeutet.

Bei der Aufzählung der Hotels und Betten
ist auch noch zu erwähnen, dass, gestützt auf
die während den letzten 10 Jahren gesammelten
Erfahrungen und gemachten Beobachtungen eine
sorgfältige Ausscheidung der vorwiegend dem
Lokalverkehr dienenden Hotels, Pensionen und
Kuranstalten stattgefunden hat. Durch diese
Ausscheidung von insgesamt 214 Etablisse-
menten weisen verschiedene Kantone scheinbar
einen Rückgang auf, durch obigen Umstand
wissen wir aber, dass das in Wirklichkeit
nicht der Fall ist.

Wie verteilen sich nun diese verschiedenen,
dem Fremdenverkehr dienenden Etablissements?
Nachstehende Tabelle gibt genaue Auskunft
über ihr Anwachsen in den verschiedenen
Kantonen, ebenso für das Jahr 1905 über ihre
Klassifizierung in Jahres- oder Saisonschäften.

Kantone	Total per Kanton			In Jahres- geschäften		In Saisons- geschäften	
	1880	1894	1905	1905	1905	1905	1905
Aargau . . .	67	59	29	23	6		
Appenzell . .	39	54	27	12	15		
Basel	21	37	30	25	5		
Bern	107	224	402	177	225		
Freiburg . . .	3	20	14	6	2		
Genève	25	39	71	69	2		
Glarus	18	16	21	13	8		
Graubünden .	179	248	358	185	173		
Luzern	39	104	121	59	62		
Neuchâtel . . .	16	33	23	20	3		
St. Gallen . . .	40	100	61	46	15		
Schaffhausen .	9	16	15	13	2		
Schwyz	87	114	66	26	40		
Solothurn . . .	6	21	14	7	7		
Tessin	20	69	116	91	25		
Thurgau	18	34	7	3	4		
Unterwalden .	29	64	59	30	29		
Uri	27	43	49	28	21		
Vaud	109	170	209	154	55		
Valais	79	136	144	45	99		
Zug	13	23	19	12	7		
Zürich	51	60	63	52	11		
Total	1002	1693	1924	1104	820		

Unter den 1924 im Jahre 1905 angeführten
Hotels befinden sich 1112 = 58% mit einer
Bettenzahl von je 10—50; 534 Hotels = 27%
weisen je 50 bis 100 Betten auf; 215 zeigen
eine Bettenzahl von je 101—200 an, was einer
Quote von 12,5% entspricht. 43 Hotels weisen
eine Bettenzahl von je 201—300 auf, das
sind ungefähr 2,5% der Gesamtzahl, und end-
lich sind noch 20 Etablissements vorhanden
die je 301—500 Betten anzeigen. In Prozenten
ausgedrückt macht das etwas mehr als 1%.

Es ist interessant zu konstatieren, dass ge-
rade der Kanton Graubünden, der sich ver-
hältnismässig spät dem Fremdenverkehr an-
geschlossen hat, die grössten Palaces aufweist.
Von den 20 Hotels mit über 301 Betten nimmt
er volle 40%, d. h. 8 für sich in Anspruch.
Soll das vielleicht ein Fingerzeig sein, wohin
sich der Fremdenverkehr nach dieser Richtung
hin entwickeln wird? Wir glauben es kaum,
denn die Zahl der kleineren und mittleren
Hotels ist eine erfreulich grosse und diese
dürften dem innersten Wesen unserer Besucher
im Durchschnitt besser entsprechen, als die an
amerikanische Verhältnisse erinnernden Riesen-
bauten.

Ein anderes Bild erhalten wir, wenn wir
die Hotels des Jahres 1905 nach ihren Höhen-
lagen klassifizieren. Von den 1924 Hotels be-
finden sich 625 im Tiefland, d. h. von 200—
500 Meter Höhe; 394 gehen von 501 bis auf 800
Meter; 188 von 801 bis auf 1000 Meter, und
die grösste Anzahl, nämlich 198, befindet sich
zwischen 1001 und 1200 Meter. Von 1201—
1400 Meter notieren wir 126 Hotels und von
1401—1600 Meter 145. 90 Hotels zeigen eine
Höhenlage zwischen 1601 und 1800 Meter an,

während von 1801 bis 2000 Meter noch 122
Hotels anzutreffen sind. 34 Hotels endlich
schauen in einer Höhe von 2001—3000 Meter
über's Land und über 3000 Meter hinaus ist
nur ein einziges Fremdenhotel anzutreffen.

Das starke Anwachsen der Fremdenbetten-
zahl ist bereits hervorgehoben worden; sie ist
so recht das Bild von der wunderbaren Ent-
wicklung unseres Fremdenverkehrs. Während
1880 auf das Doppelte des damaligen Gesamt-
bestandes gestiegen ist, hat sich die Bettenzahl im
gleichen Zeitraum aus bereits angeführter Ur-
sache verdreifacht. Dem gleichen Umstand ist
es denn auch zu verdanken, dass die durch-
schnittliche Bettenzahl pro Hotel seit 1894 von
52 auf 64 gestiegen ist. Am meisten zuge-
nommen haben natürlich jene Kantone, die auch
den grössten Zuwachs an Hotels zu verzeichnen
haben, so Bern, Graubünden, Tessin, Luzern
und Waadt, doch auch in Zürich, Genf und
Wallis hat sich eine erfreuliche Vermehrung
bemerkbar gemacht. Zählt man zu den vor-
handenen 124,068 Fremdenbetten noch die
9,841 Reservebetten hinzu, so ergibt sich, dass
wir in unseren Fremdenhotels 134,000 Touristen
gleichzeitig beherbergen können. Zu erwähnen
ist noch der Umstand, dass die Zahl der Ap-
partements 1690 beträgt.

Ähnlich wie für die Betten reproduzieren
wir als Schluss dieses Abschnittes eine Tabelle,
um die Verteilung der Betten auf die ver-
schiedenen Kantone und auf die Jahres- und
Saisonschäfte anschaulicher zu illustrieren.

Kantone	Fremdenbetten:			In Jahres- geschäften		In Saisons- geschäften	
	1880	1894	1905	1905	1905	1905	1905
Aargau . . .	3,203	2,735	92,162	1,338	824		
Appenzell . .	1,578	1,943	1,532	589	943		
Basel	1,438	1,894	2,293	1,788	505		
Bern	9,256	15,008	25,109	10,737	14,372		
Freiburg . . .	186	891	891	507	384		
Genève	2,135	3,041	4,339	4,154	185		
Glarus	705	656	1,003	353	650		
Graubünden .	8,744	14,372	21,757	10,743	11,284		
Luzern	2,913	6,220	9,272	5,044	4,228		
Neuchâtel . . .	550	946	1,029	859	170		
St. Gallen . . .	2,279	3,629	3,234	1,846	1,388		
Schaffhausen .	534	685	708	488	220		
Schwyz	5,248	5,537	5,483	1,424	4,059		
Solothurn . . .	445	849	825	306	589		
Tessin	1,405	3,127	6,499	4,746	1,753		
Thurgau	481	916	347	115	232		
Unterwalden .	1,874	3,139	4,840	1,670	3,170		
Uri	1,503	2,280	2,587	1,148	1,439		
Vaud	6,233	10,042	15,257	12,009	2,628		
Valais	3,937	6,892	9,867	2,555	7,312		
Zug	547	759	948	448	500		
Zürich	2,885	3,073	4,036	3,191	845		
Total	58,137	88,634	124,068	66,388	57,680		

(Fortsetzung folgt.)

Staatliche Subventionen für Hotelbauten.

In den Nummern zu Anfang dieses Jahres
sind zu wiederholten Malen die Anstrengungen
erwähnt worden, welche in Oesterreich unter
der Ägide der Regierung zur Hebung des
dortigen Fremdenverkehrs gemacht werden. Wir
erwähnten die Bestrebungen der Fremdenver-
kehrsinteressenten in Wien und das smarte Vor-
gehen der Reichspostverwaltung, welche es
nicht unter ihrer Würde findet, durch die Phi-
lathalie die Aufmerksamkeit der Touristen auf
die Schönheiten der Okkupationsländer zu lenken.
Die österreichische Regierung begnügt sich aber
nicht mit diesen Mitteln, sondern, wenn es
erforderlich ist und Erfolg verspricht, greift sie
ziemlich tief in den Beutel, um die Besreibungen

der verschiedenen Landesgegenden, sich den Fremdenverkehr dienstbar zu machen, wirksam zu unterstützen. Sie will sogar Subventionen zum Bau von Fremdenhotels auswerfen, denn man meldet aus Wien:

Kürzlich fand im k. u. k. Eisenbahnministerium eine Besprechung in Angelegenheit der Errichtung von Alpenhotels im Bereiche der neuen österreichischen Alpenbahnen statt, an der ausser Vertretern des Finanzministeriums und des Ackerbauministeriums, sowie der in Betracht kommenden Landesverbände für Fremdenverkehr, einzelne Fachleute auf dem Gebiete des Hotelwesens usw. teilnahmen. Bei dieser Besprechung wurde die Schaffung von städtischen und Alpenhotels, die den Anforderungen des modernen Komforts entsprechen, allseits als ein dringendes Bedürfnis anerkannt, und hervorgehoben, dass in dem Bause solcher Hotels die wesentlichste Voraussetzung für eine intensivere Entwicklung des österreichischen Fremdenverkehrs zu erblicken sei. Zugleich wurde jedoch von verschiedenen Seiten auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Beschaffung der für Alpenhotels notwendigen Kapitalien entgegenstellen, und der Ansicht Ausdruck gegeben, dass der Bau solcher Hotels nur durch Gewährung weitestgehender Unterstützung der Regierung ermöglicht werden könnte. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit wurde einem engeren Komitee übertragen, das insbesondere festzustellen haben wird, nach welchen Richtungen hin die Förderung von Hotelbauten seitens des Staates, der Länder, der Gemeinden und sonstigen Interessenten einzutreten hätten.

Als Novum kam zwar die Absicht der österreichischen Regierung nicht patentiert werden, denn unser Bundesrat subventioniert Privatbauten schon seit geraumer Zeit. Wir brauchen nur nach einem Bulletin seiner Verhandlungen zu greifen, um Konstatationen zu können, dass alljährlich als Subventionen tausende und aber-tausende von Franken für Sennhütten und Alpeverbesserungen, Errichtung von Grenzmauern auf Alpeiden, Erstellung von Jauchekästen und Brunnenröhren usw. usw. dekretiert werden, ohne andere Bedingungen, als dass Kanton und Gemeinde gleich hohe Beiträge zu leisten haben.

Wir missgönnen es der Landwirtschaft nicht, wenn ihr mit der grossen Bundeskette serviert wird, auch dann nicht, wenn das so verwendete Geld nur einigen wenigen Privatpersonen oder Korporationen zu gute kommt und zum grössten Teile unproduktiv bleibt, sehen es aber auch gerne, wenn der Staat auch für unsere Bestrebungen etwas mehr übrig hätte. Wir verlangen zwar nicht, dass der Bund einzelne Unternehmungen unterstütze, doch bietet der Fremdenverkehr so allgemeines Interesse, kommt so allen Schichten der Bevölkerung zu gute, dass es sich wohl eine Form finden liesse, noch mehr zu tun als bisanbin.

Die privilegierte Stellung unserer Agrarier ist übrigens leicht zu erklären. Sie haben be-griffen, dass nur dann in weitgehendstem Masse ihre Bestrebungen unterstützt würden, wenn sie recht viele Vertreter in den eidgen. Räten hätten. Das ist geschehen, und nun pflücken sie die Früchte ihrer Vorsicht. Es hiesse nicht die Politik in den schweiz. Hotelierverband hineinzerren, wenn derselbe auch dafür sorgen würde, mehr Vertreter in den eidgenössischen Räten zu haben als bisher. Unsere Beschwerden und Wünsche könnten dort direkt angebracht werden und finden eher Gehör. Doch ist das ein Thema für einen andern Artikel. Wir wollen es nur antönen, vielleicht werden uns aus den Kreisen unserer Mitglieder einige Rück-sauerungen zu teil.

Th. G.

Das Tronc-System und die Kellner.

Man schreibt uns: „Als eifriger Leser Ihres geschätzten Blattes habe ich die verschiedenen Einsendungen betreffend die Verteilung der Trinkgelder nach dem sogenannten Tronc-System mit grossem Interesse gelesen.“

Es sei mir deshalb als ehemaliger Hotelier erlaubt, eine Einwendung gegen die Forderung anzubringen, als solle ein jeder Kellner be-halten dürfen, was er persönlich bekommt. Nach meinem Dafürhalten ist dies ein schwerer Fehler, denn der jüngere Kellner würde da-durch zu Gunsten seines Vorgesetzten benach-teiligt und zwar aus folgenden Gründen:

„Unsere Oberkellner sind in der Regel ehrliche Leute, dennoch gibt es unter ihnen einige, die nicht genug Billigkeitsgefühl besitzen, um auch ihren Untergebenen ein anständiges Ein-kommen zu sichern. Sie erlauben sich, sobald die gemeinsame Trinkgelderkasse nicht existiert, die Gäste bald an diesen, bald an jenen Tisch zu plazieren, oder umgekehrt, den jungen Kellner im Service wechseln zu lassen, einzig aus dem Grunde, damit die Gäste nur mit dem Ober-kellner zu tun haben, dem dann auch die für das Saalpersonal bestimmten Trinkgelder zu-fliessen. Aus diesem Grunde möchte ich die Beibehaltung des Tronc-Systems befürworten, damit die jüngeren Kellner, welche oft, trotz bedeutender Unkosten nur wenig bezahlt werden, in ihren Interessen nicht geschädigt werden.“

Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung.

Die Generalversammlung vom 26. ds. war von 38 Mitgliedern besucht.

1. Es wurde folgender Mitgliederbestand konstatiert:

Ende 1906 = 288 Mitglieder = 19,842 Gastbetten
1905 = 270 „ = 18,427
Vermehrung 18 „ = 1,415

2. Die Jahresrechnung pro 1906 mit
Einnahmen 13,267 Fr. 16 Cts.
Ausgaben 11,341 „ 34 „
Einnahmenüberschuss 1,925 „ 82 „
Vermögen 30,170 „ 40 „

wurde nach Richtigbefund durch die Rechnungs-revisoren genehmigt und es wurde dem Vor-stand Decharge erteilt.

3. Als Rechnungsrevisoren pro 1907 sind die bisherigen, Herr Andreas Zimmermann, von Weggis und Herr J. Hüster-Heller, vom Gütsch, Luzern, bestätigt worden.

4. An Subventionen pro 1907 wurden be-willigt:

Der Verkehrskommission von Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung 7000 Fr.
Dem Rennklub in Luzern für die Pferderennen 2000 „
Dem Regatta-Verein in Luzern für die Regatten 500 „
Dem Sportverein von Engelberg für das nächste grosse schweiz. Ski-rennen 300 „
Der Sektion Waldstätte für die interna-tionale Hundeausstellung . . . 300 „
Der Alpengarten-Kommission für den Alpengarten auf Rigi-Scheidegg . 100 „

5. Dem Buchdrucker Herrn Bucher wird auf ein begründetes Gesuch zugestanden, den Zeilen-preis für die Publikation der Fremdenlisten im Fremdenblatt von 3/4 auf 1 Centime zu er-höhen.

6. Dem Vorstand wird ein Kredit von 2000 Fr. für Reklamen für das Jahr 1907 eröffnet.

7. Der ausserordentliche Beitrag für das Jahr 1907 wird bis bisher auf 40 Cts. per Gastbett festgesetzt.

8. Von der Drucklegung eines Mitglieder-verzeichnisses mit Angaben über Minimal-pensionspreise wird vorläufig Abstand genommen. Vorgängig einer solchen Drucklegung stellt Herr Andreas Zimmermann namens der Vereins-mitglieder von Weggis folgende Anträge:

- Für sämtliche Kurorte und einzeln stehende Hotels, welche dem Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung angehören, ist ein „den örtlichen Verhältnissen angepasster“ Minimaltarif für Pensionspreise obli-gatorisch festzustellen.
- Die Durchführung übernimmt an Kur-orten der Kurverein und für einzeln stehende Hotels und Pensionen der Vor-stand unseres Vereins.
- Diese Minimaltarife sind sämtlich dem Vorstand zur Genehmigung vorzulegen und durch denselben mittelst Zirkular allen Mitgliedern bekannt zu geben.
- Hotels und Pensionen, die sich diesem „Obligatorium nicht unterziehen, schliessen sich vom Verein aus.“

In der an diese Anträge geknüpften Dis-kussion wurde allgemein der Gedanke einer Festsetzung von Minimal-Pensionspreisen für die verschiedenen Arten von Geschäften und für die einzelnen Orte bzw. Gegenden als zeitgemäss und dessen Durchführung als not-wendig anerkannt; zu gleicher Zeit wurde auch eine engere Solidarität und ein geschlossenes Zusammengehen in dieser Frage wie in anderen noch kommenden wirtschaftlichen Angelegen-heiten als absolutes Bedürfnis erklärt.

Da indessen die Durchführung der von Herrn Zimmermann eingebrachten Anträge und der in der Diskussion weiter zum Ausdruck gelangten Anregungen und Anträge im Rahmen der bestehenden Statuten nicht zulässig ist, wurde beschlossen, in einer demnächst ein-zuberufenden ausserordentlichen Generalver-sammlung die Statuten zu revidieren. — In-zwischen, d. h. bis zur Durchführung auf der Grund von den revidierten Statuten zu fassenden Beschlüssen, mögen die Ortsvereinigungen die Vorbereitungen für die Vereinbarung und Fest-setzung von Minimal-Pensionspreisen treffen und die Mitglieder dem Verkehrsbureau ihre Minimal-Pensionspreise einzeln noch bekannt geben.

9. Anträge für eventuell weiter gewünschte Änderungen der Statuten sind dem Vorstände alsbald einzureichen.

10. Die Herren Präsident Zähringer und E. Cattani sen. haben die Annahme einer Wiederwahl in den Vorstand abgelehnt. Hierauf wurden als Vorstandsmitglieder für die Jahre 1907 und 1908 gewählt die bisherigen Herren A. Bon und A. Müller; neu die Herren Willy Hauser von Luzern und E. Cattani jun. von Engelberg.

11. Als Vereinspräsident an Stelle des zu-rückgetretenen Herrn A. Zähringer wurde der bisherige Kassier Herr Emil Spillmann von Luzern gewählt.

12. Als Kassier wurde in der an die Ge-neralversammlung anschliessenden Vorstands-sitzung Herr Willy Hauser gewählt.

Kleine Chronik.

Berichtigung. Der in letzter Nummer ge-brachte Artikel „Schwarzbuch“ ist nicht im „Ver-band“, sondern in der „Union Helvetica“ erschienen.

Genf. Die Société de l'Industrie des Hôtels verteilte für 1906 eine Dividende von 4,5% gegen 6% im Vorjahr.

Luzern. Frau E. Blatter-Urfer, bisherige In-haberin der Pension Villa Engiadina in Vulpera hat die Pension Stutz bei Luzern in Betrieb genommen.

Interlaken. Das Hotel Central und Continental wurde von der Familie Storck, Hotel Bellevue, an-gekauft. Kaufpreis 225,000 Fr.

Pontresina. In hier verstarb im Alter von 89 Jahren Herr Florian Zambali, früherer Besitzer des Hotel Roseg.

Thun. Die A.-G. Thunerhof-Bellevue und du Parc erstellte neue Automobil-Garagen mit Gruben. Die Pension du Parc wird gänzlich renoviert.

Lausanne. Das Grand Hotel (Beau-Site und Riche-Mont) gibt den Stamm- und Prioritätsaktien 1906 6% während für das Jahr 1905 6% zur Auszahlung gelangten.

Lausanne. Die Gesellschaft der Pension Beau-Séjour verteilte für das Jahr 1906 eine Dividende von 5%, während im vorangehenden Betriebsjahr 8% zur Auszahlung gelangten.

Lausanne. Hotel Gibbon. Le bénéfice net aug-menté du solde reporté de 1905, atteint 89,535 fr. au lieu de 75,000 fr. en 1904. Il est pro-posé une dividende de 8% (6% en 1905).

Lissabon. Herr W. Steffan, bisher Direktor des Kurhaus Todtmoss am Schwarzwald, ist zum Di-rector des Avenida Palace Hotel in Lissabon ge-wählt worden.

St. Moritz. Das Palace Hotel und das Hotel Bellevue beschließen bedeutende Verbesserungen. Belvédère wird durch Anbauten etwa 130 Betten gewinnen und Palace hat den Aufbau zwei neuer Stockwerke bereits in Angriff genommen.

Vevay. Herr H. Gehrig tritt mit 1. Mai aus der Firma des Grand Hotel du Mont Pélérin aus. Die Firma lautet nunmehr Niess & Cie. und besteht aus den Herren W. Niess von Grand Hotel in Aigle, und P. Schlenker von Hotel Victoria in Genf.

Baden-Baden. Das rechts am Bahnhof gelegene Hotel Stadt Baden wurde von dem seitherigen Päch-ter, unserm Vereinstaggen Herrn Carl Lang, frü-herem Inhaber des Hotel Bellevue Neuhausen (Rhein-fall), künftighin als Hotel wurde umgebaut und vollständig renoviert.

Kerns. Für das projektierte neue Hotel auf der Burgfuh hat die Bürgergemeinde dem Hotel-unternehmen das Benutzungsrecht dieses Naturparks gegen einen jährlichen Zins auf 50 Jahre gestatet, und 4000 Quadratmeter Land daseibst als Bauplatz künftighin abgetreten.

Brüning. Das Bahnhofrestaurant auf dem Brüning wird nunmehr, nachdem Herr Theodor Bucher aus der bestehenden Kollektivgesellschaft ausgetreten ist, unter der neuen Firma Haubensack & Bucher, geleitet aus den Herren Eduard Haubensack, wohn-haft auf dem Brüning, und Arnold Bucher-Berner von Kerns in Luzern, weitergeführt.

Eine Neuerung. Bisher musste man, benutzte man auf einer Eisenbahnstation den Bahntelegraphen oder das Bahntelexphon, eine Extragebühr entrichten. Nun ist diese Uebelkeit in Kraft getreten, die diese überall als lästig empfundenen Zuschlagtaxen abschafft. Die Bahnverwaltungen werden für ihre Mitwirkung im öffentlichen Telegraphendienst in Zukunft durch die eidgenössische Telegraphenver-waltung entschädigt.

Der Amerikabesch. Der diesjährige Reisever-kehr von Amerika nach dem Kontinent, der im Mai seinen Anfang nimmt, im Juni und Juli seinen Höhe-punkt erreichen wird, dürfte alle Voraussicht nach den Kontinentbesuch des vergangenen Jahres er-reichen und übersteigen. Nach Nachrichten, die der ameri-kanische Reisebureau und Schiffahrtsgesellschaften bekannt geben, sind Vorbestellungen auf Schiffs-plätze in weit umfangreicherem Masse als im Vor-jahre gemacht worden.

Preise der wichtigsten Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel im Januar 1907. Die Preise für die Stadt Genf, welche in der Tabelle der letzten Nummer nicht angeführt waren, werden uns von einem Mitgliede wie folgt angegeben: Ochsenfleisch per 1/2 kg 85—90, Kalbfleisch 75—110, Schweinefleisch 120—130, Hühnerfleisch 100—110, Entenfleisch 100—110, Nierenfett 80—100, Lammfleisch 120—130, Butter 1/2 kg 180—190, süsse Butter in Ballen 165, Emmentaler Käse 110—130, Brot I. Qual. 18, II. Qual. 16, Eier einheimische 15, importierte 12, Kartoffeln 6, pro 50 Fr. 5 bis 5,75, Brennholz per Ster 18, Buchenholz 18.

Deutsche Hotelgesellschaft in Hamburg. Die Generalversammlung genehmigte die Kapitalerhö-hung um 2,800,000 Mk. auf 5 Millionen Mark und den Ankauf der Grundstücke Bellevuestrasse 17, 18 und 19a in Berlin für den Preis von 5,040,000 Mk. zur Errichtung eines Hotels. Ferner wurde die Aufnahme von 7 1/2 Millionen Mark erste Prioritäts-obligationen, die durch die Grundstücke garantiert werden und 1 1/2 Millionen Mark zweite Prioritäts-obligationen beschlossen. Die Durchführung der ganzen Aktion übertrug man der bausuf-führenden Firma Bosnus & Knauser.

Ein Lift-Unfall ereignete sich am Ostermontag in Darmstadt. In dem neu eröffneten Hotel Hess fehlte eine der in der Abschluss der Aufzugsschächte befindlichen Glaseisenbecken. Das 21jährige Zim-mermädchen, welche den Aufzug betrat, wurde durch den Aufzug automatisch gehemmt worden wäre, den Kopf durch jene Fensteröffnung. Ehe die beiden Insassen des bereits in der Fahrt begriffenen Auf-zuges zu verhindern konnten, hatte der Aufzug die Unglückliche quillontiert, sodass der abgerissene Kopf jenen vor die Füsse fiel, während der Körper auf dem Flur liegen blieb.

Ein originelles Diner. Der bekannte ameri-kanische Chemiker Professor Thomas Stillmann, dessen Spezialität die Untersuchung von Nahrungs-mittelfälschungen ist, kürzlich im Hotel Astor seinen Freunden, wie alljährlich, ein Diner, das nur aus chemischen Surrogaten bestand, in Geschmack und Aussehen jedoch den exquisitesten Leckerbissen gleichkam. Jeder Gast erhielt ein Glas mit einem chemischen Produkt auf die Tafel, das zweite Mal natürliche Speisen. Der Mehrzahl der Gäste war es nicht möglich, mit Bestimmtheit anzugeben, zu welcher Kategorie sie die genossenen Tafelfreuden zu rechnen hätten. Prof. Stillmann will durch seine Diners den Beweis erbringen, wie weit die Verfä-lschung von Nahrungsmitteln sich in Hotels und Restaurants durchführen lasse, ohne dass auch die verwöhnten Gäste es merken, dass ihr Magen und Gaumen getäuscht wird.

Heimatschutz am Stadtbild. Die bernische Vereinigung für Heimatschutz macht zum Entwurf des Gemeinderates und der städtischen Kom-mission der Stadt Bern für eine Bauordnung der Ge-meinde Bern einige Anregungen. Unter anderem wird beantragt: „Im Gebiet der Altstadt dürfen bei Neu- und Umbau kein Balkons, Erker oder an-dere Vorsprünge, die als selbständige Bauglieder zu be-achten sind, angebracht werden.“ Ferner wird als neues Alinea vorgeschlagen: „Im Gebiet der Alt-stadt dürfen die Dächer nur mit Biberschwanzziegel eingedeckt werden. Im Gebiet der Altstadt dürfen die Fassaden nicht mit Oelfarben oder anderen glän-zenden, fettigen Farben gestrichen werden.“ Art. 50 des Entwurfs schreibt nämlich für die Fassaden in der Altstadt Bernersandstein als Baumaterial vor. Durch die zur Zeit gewordenen Anstriche der Fas-saden mit Oelfarbe werde die gute Wirkung des Steins völlig aufgehoben, und Holz, Gips oder etwas ähnliches würden vollkommen genügen. Einem mit Oelfarbe gestrichenen Haus sieht man den Sandstein nicht mehr an. Im Gegenteil gibt ihm der Anstrich ein etwas ärgerliches Aussehen und damit auch der ganzen Strasse.

Lausanne. La Société de développement de Lausanne vient de publier le rapport (le XXIIe) sur sa gestion pendant l'année 1906. Au 31 décembre 1906, la Société comptait 751 membres, ce qui équi-valait à une augmentation de 88 membres vis-à-vis

du 31 décembre 1905. Ce rapport donne en outre des renseignements sur la composition de la Direc-tion et du Comité, sur les dons et subventions, sur le bureau de renseignements et sur la publicité, etc., etc., et, comme supplément, ajoute une statistique en tableaux du mouvement des étrangers descendus dans les hôtels de l'année. Je ne puis donner les chiffres suivants: Angleterre 51,980; Allemagne 27,588; France 67,123; Autriche 2704; Belgique 2453; Hollande 2188; Espagne 1896; Italie 7704; Russie 48,099; Danemark, Suède, Norvège 1607; Etats des Balkans 1718; Suisse 41,523; Amérique 37,885; Asie 5977; Afrique 4515; Turquie 95; Grèce 2440. Total 292,059, soit une moyenne de 800 par jour. Ces chiffres donnent occasion au Comité de faire les constatations suivantes, qui sont d'un intérêt général: „Le nombre des journées d'hôtel, qui était en 1905 de 199,000 y a cinq ans, a presque doublé actuellement. L'augmen-tation de 1906 sur l'année précédente est de 29,805 journées, qui se répartissent surtout sur les six pre-miers mois. Grâce au beau temps exceptionnellement stable du printemps et de l'été, l'affluence des étrangers s'est produite déjà en mars par un pre-mier a-coup, pour s'accroître dès le mois de juin. En 1905, le grand arrivage de nos hôtes s'était ma-nifesté beaucoup plus tard, soit en août seulement. C'est au printemps que nous avons eu le plus grand nombre d'Anglais; en janvier, les Russes ont domi-né; en juin et en septembre, nos voisins français tenaient le haut de l'échelle; ils ont été suivis de loin par les Américains et les Allemands. Bien que les touristes anglais aient été en nombre encore respectable, nous devons constater que cette chûte tend à diminuer: de 276 par mille qu'elle re-présentait en 1904, elle a baissé à 140 en 1905 et 178 en 1906, prenant le contre-pied des Russes qui, en 1905, ont monté à 165 par mille en 1906. Les uns chasseront-ils les autres? Nous voulons croire que ce déchet n'est que passager, mais, si nous devions nous tromper, il serait néces-saire de prêter toute l'attention voulue à ce fait regrettable, lequel, hélas, nous nous d'ajouter, ne parait pas spécial à notre ville. Bien que le déficit ait été largement comblé par d'autres nations, la clientèle anglaise est une de celles que nos hôtels auraient le plus à regretter, parce qu'elle leur reste fidèle durant toute l'année, passant avec elle les vacances comme la bonne saison. Ainsi que nous l'avons déjà relaté plus haut, l'élément russe s'est considéra-blement accru. Il est un des gros facteurs de la prospérité exceptionnelle que nous signalons dans l'industrie hôtelière. C'est une chose qui mérite d'être retenue, vu surtout la stabilité problématique de cette clientèle.“

Saison-Eröffnungen.

Box: Bains et Hôtel des Salines, 28 mars; Koehler's Hôtel des Bains, 1er avril.

Interlaken: Hotel Metropole, 15. April.

Konstanz: Insel-Hotel, 15. April.

Passugg: Kurhaus Passugg, 1. Mai.

Spiez: Hotel Schlössli, 1. April; Grand Hotel und Spiezerhof, 16. April.

Thun: Hotel Bellevue et du Parc, 15. April.

Briefkasten.

Nach Lugano. Ihre Frage, ob es als unlauterer Wettbewerb anzusehen ist, wenn ein Hotel, das nicht direkt am See liegt, sich in seinen Prospekten-Il-lustrationen direkt an den See versetzt, dürfen wir mit Ja beantworten; jedoch ist in derartigen Fällen sehr oft der Ersteller der Illustrationen der „Sünder“. Die Lithographen und einschlägigen Kunstanstalten haben immer die Tendenz, in ihren Entwürfen, die zur definitiven Bestellung führen sollen, dem Besteller zu schmeicheln, indem sie die Lage des Hauses und das Haus selbst so eindrucksvoll als möglich hinstellen. Wollte man übrigens alle Hoteliers, die in dieser Be-ziehung es nicht allzu genau nehmen, für den Richter zitieren, so wären diejenigen, die von dieser Mass-regel nicht betroffen würden, in Minderheit. Bei andern Geschäftsbranchen herrscht die gleiche Schwäche: wie mancher Fabrikant macht auf seinen Prospekten, das ein Riesengeschäft mit etwa 10 Ka-minen darstellt, zehnmal mehr Rauch, als ein einziger, wirklicher Schornstein zu entwickeln vermag. Bei einem Hotel schädigt der Besitzer übrigens sich selbst, wenn er in den Prospekten und Inseraten seinem Hause ein Aussehen und eine Lage gibt, dass es der Gast bei Ankunft nicht erkennt und sich hinteres Licht geführt fühlt.

Humoristisches.

Das „Grundwasser“ im Weinkeller. Aus der Pfalz wird geschrieben: Folgendes niedliche Geschichtchen, das mit der Person des durch sein energisches Vorgehen gegen die Weinfälscher be-kannten pfälzischen Weinkontrollors Weiser verknüpft ist, wissen einige pfälzische Blätter zu er-zählen. Auf einer Inspektionsreise kam dieser kürz-lich in ein pfälzisches Weinfruchtgebiet, das Kunde vom Entföhren des Viegefruchtens durchrichte als Schreckensnachricht den ganzen Ort. Besonders ein wackiger Winzer war sehr erschrocken, so sehr, dass er alle seine Fässer auslaufen liess. Das Geschick wollte es aber, dass der Kontrolleur gerade aus diesen Winzer kontrollierte. Als er die viele Flüssig-keit sah, fragte er:

„Na, was ist denn hier los?“

Der Winzer erwiderte:

„Ja, Herr Kontrolleur, denken Sie bloss das Un-glück: mein ganzer Keller steht voll Grundwasser.“

Dem Herrn Kontrolleur kam die Sache nicht ge-heuer vor, er stipte den Finger in das „Grund-wasser“ und sagte in strengem Ton:

„Aber, das ist ja Wein!“

Da machte der schlaue Winzer ein recht dummes Gesicht und antwortete:

„Herr Kontrolleur, wenn ich gewusst hätte, dass Sie das für Wein halten würden, dann hätte ich ihn ganz gewiss nicht laufen lassen!“

Auskunft über

Balthasar Heinzer, Etagenportier, erteilt

G. Köhler, Hotel Villa Köhler, Weggis.

Hiezu als Beilage: „Personal-Anzeiger“.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablis-sement kaufen oder mieten, verbleiben Sie nicht, vor-her vom Hotels-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen propionierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe best-known Hoteliers geleitet, welche ein bewerk. Käufer durch erfahrenen, uninteressierten Rat zu unterstützen.